aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

CARINTHIA

II.

Mitteilungen des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten

redigiert von

Dr. Karl Frauscher.

Nr. 1 und 2. Siebenundneunzigster Jahrgang. 1907.

Schulrat Prof. Dr. Josef Mitteregger.

Das Auferstehungsgeläute des heurigen Osterfestes, das da als Trost in die Herzen aller jener hineinklingen soll, die mühselig und beladen sind und nur zu gern den Sehnsuchtstraum eines kommenden glückseligeren Seins träumen, einer reineren, höheren Erneuerung, das ward einem langen Arbeitsleben zum Schlummerliede in den Frieden ewigen Schlafes.

Abends am Karsamstage, den 30. März 1907, starb nach längerer Krankheit und zuletzt schmerzlichem Leiden Schulrat Prof. Dr. Josef Mitteregger im Alter von 75 Jahren. Ein halbes Jahrhundert — eine für uns kurzlebige Menschen schier endlose Zeit — stand und wirkte er im Dienste der Öffentlichkeit, ein eichenfester, arbeitsfroher Mann, dem man bis vor wenigen Monaten gar nicht ansah, daß drei Viertel Jahrhunderte über ihn hinweg gewandert waren.

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

Am 28. Mai 1832 zu Alm in Salzburg in den ärmlichsten Verhältnissen geboren, wurde er von armen Schustersleuten in Saalfelden erzogen, um nach dem Willen seiner Mutter später als Bauernknecht seinen Unterhalt zu suchen. Auf eifriges Betreiben seiner höher strebenden Ziehmutter kam er 1844 in die Normalschule nach Salzburg, 1845 in das dortige Gymnasium. Diese erste schwere Studienzeit schildert er selbst in der mir vorliegenden biographischen Skizze, und es gehört zu dem Rührendsten, was die alten, vergilbten Blätter da vor mir enthalten — das schlichte Bekenntnis grenzenloser Armut und doch die helle, freudige Lust, auszuharren, sich durchzuringen zum Wissen und zu höherer Lebensstellung. „. . . . so war ich genötigt, meinen Appetit mit Klostersuppen zu stillen, die ich mir täglich mit dem in ein blaues Schnupftuch eingebundenen Heferl abholen mußte. Ein Suppenstudent in des Wortes strengster Bedeutung . . .“

Welcher Gegensatz zwischen dem armen, an der Klosterpforte harrenden Dorfjungen und dem späteren ordensgeschmückten Schulrate! Welch reicher Segen in diesem so langen Arbeitsleben! Und wieder wieviel opferfreudige, zähe, dem Ziele zustrebende Energie!

Gute, werktätige Menschen, der eigene eiserne Wille und zäher Fleiß halfen ihm durch die Studienjahre am Gymnasium hindurch. Seine Lernerfolge verschafften ihm Privatunterricht, so daß er sich schon — wie er voll Stolz und Freude bemerkt — in der 6. Klasse den ersten neuen Rock aus „eigenem“ kaufen konnte. Lust und Freude an der Natur führten den jungen Studenten frühzeitig zur Beobachtung seiner Umgebung, die in der Sammlung von Naturalien aller Art — selbst öfter unter Aufopferung seiner immer so kargen Barschaft — praktische Betätigung fand und durch seinen steten Landferienaufenthalt und seine häufigen Fußreisen Erweiterung und neue Nahrung erhielt.

So nimmt es nicht Wunder, daß er nach abgelegter Reifeprüfung (August 1854) — so arm an Geld wie an Liebe zur Wissenschaft und an Ausdauer reich — sich entschloß, an der Wiener Universität seine naturwissenschaftlichen Studien zum Lehrberufe fortzusetzen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

Und da kam in diesem Arbeitsleben die zweite und — finanziell sicher — wohl die schwerste Zeit grauer Sorge. Nach dem freundlichen kleinen Salzburg mit den wohl vielleicht vielfach persönlich fremden, aber doch der Art und Sitte nach ihm verwandten und vertrauten Landsleuten der fremde, flutende Strom der Residenzstadt — eine einsame, unbeachtete, ringende Existenz unter so vielen in dem großen Zentrum des Daseinskampfes!

„Meine Not stieg aufs höchste", bekennt er selbst. Auch die Empfehlungen aus Salzburg fanden höchstens gute Worte und die paar mitgebrachten Gulden waren so rasch verbraucht! Aber auch hier half ein freundliches Schicksal!

Eine gutherzige Gerberswitwe bestellte den Mittagstisch, andere Wohltäter, Instruktionen und endlich ein Stipendium taten das übrige.

Im Jahre 1855/56 hatte Mitteregger die praktischen Arbeiten im Laboratorium des Prof. Redtenbacher begonnen, der den fleißigen Studenten liebgewonnen und ihm eine Staatsbeihilfe von 400 fl. verschaffte, wozu noch eine Lehrstelle an der Privat-Unterrealschule des Direktors Kaiser mit 200 fl. Gehalt kam; so erreichte sein Fixum bald 700 fl. — ein Vermögen für den einstigen Suppenstudenten!

Schon im September 1857 erhielt Mitteregger das Bestellungsdekret als Supplent der Chemie für die Staats-Oberrealschule in Klagenfurt und legte am 10. Oktober die Lehrbefähigungsprüfung für Chemie und Naturgeschichte in Wien ab.*)

Am 15. Oktober 1857, um 3 Uhr nachmittags, traf er in Klagenfurt, seiner neuen Heimat, ein, die dem Arbeitsfrohen 50 Jahre lang in voller Rüstigkeit wirken sah, die ihm auch den stillen Platz zur ewigen Rast schenkte.

Schon am 24. Jänner 1858 erfolgte seine definitive Bestätigung; im Juli 1859 wurde er an der Grazer Universität zum Doktor der Philosophie promoviert.

*) Herr Baron Jabornegg, der Präsident des naturw. Vereines, teilte mir mit, daß er anläßlich einer Sitzung schon 1857 den jungen Mitteregger in Wien kennen lernte, wohl der erste Klagenfurter, mit dem dieser zusammentraf, um fast ein halbes Jahrhundert gemeinsamer naturw. Arbeit dann mit ihm zu verleben.

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

Am 6. August 1860 heiratete Prof. Dr. Mitteregger Frl. Josefine Rupprecht, eine gebürtige Kärntnerin, die ihm all die lange Zeit von fast 47 Jahren eine treue Lebensgefährtin blieb. Der glücklichen Ehe entstammten 3 Söhne und 3 Töchter mit der stattlichen Schar von 20 Enkelkindern. Die schönen Lebensstellungen der ersteren (Herr Hermann Mitteregger ist Zentraldirektor der Bleiberger Bergwerks-Union, Dr. Max M. Advokat in Klagenfurt, Fritz M. Bergverwalter in Ebensee) geben gewiß Zeugenschaft von der sorgfältigen Erziehung, die die besorgten Eltern ihnen zuteil werden ließen.

Am 13. Juli 1903 hielt er an der Staats-Oberrealschule in Klagenfurt seine letzte Schulstunde, nachdem er in den langen 45 Jahren nur einmal infolge einer Erkrankung an den Blattern 1½ Monate ausgesetzt hatte. Fünfundvierzig Jahre Schuldienst! Welche Arbeitssumme läge in dieser langen Zeit allein für den Mann, der, fernab der Außenwelt und ihren Strömungen, sich einzig dem Erziehungsberufe hingab! Wie reich wird erst der Inhalt dieser Jahre, wenn wir erfahren, daß Prof. Mitteregger dabei mit allen Vorgängen der Außenwelt in regster Fühlung stand, daß seine wissenschaftliche Tätigkeit sich keineswegs auf die Schulstunde allein erstreckte und sein Arbeitsgebiet dem Wohle seiner neuen Heimatstadt gerade so galt, wie seiner geliebten Naturwissenschaft.

Wie selten sind die Männer, die psychisch und physisch solchen ins Ungemessene steigenden Anforderungen so lange und so voll Genüge leisten können!

Sein reger Fleiß, die erstaunliche Arbeitskraft, über die er verfügte, erhellt deutlich aus seiner vielseitigen Beschäftigung, aus den zahlreichen Stellen und Ehrenämtern, die er bleibend oder vorübergehend bekleidete.

So lehrte er nebst seiner Tätigkeit an der Staats-Oberrealschule noch an der Ackerbauschule, der Bergschule, der höheren Töchterschule, der Gärtnerschule, der Meiereischule, der Maschinenfachschule und der Mädchen-Handelsschule, deren Direktor er 22 Jahre lang bis zu seinem Tode blieb.

Von 1869 bis 1875 war er Bezirksschulinspektor für St. Veit, von 1877 bis 1892 Gemeinderatsmitglied, seit 1880 Kurator der

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

kärntnerischen Sparkasse, seit 1858 schon Landesgerichtschemiker und Mitglied des Museumsausschusses.

Schulrat Dr. Mitteregger gehörte 21 Jahre dem Kärntner Vereine als Obmann an, war Kassier des Kindergartens, langjähriges Mitglied und später Ehrenmitglied des Industrie- und Gewerbevereines und gehörte als Mann von bekannt freiheitlicher und treudeutscher Gesinnung selbstverständlich auch den völkischen Schutzvereinen an — fürwahr ein weites, umfassendes Gebiet öffentlicher Betätigung!

Sein Wirken als Lehrer so vieler Anstalten, darunter besonders zahlreicher gewerblicher Schulen, seine wissenschaftlich-literarischen Arbeiten namentlich auf dem Gebiete des Mittelschulunterrichtes in der Chemie, im Vereine mit all seinen dem allgemeinen Interesse dienenden sonstigen Ämtern fanden auch reichen Lohn.

Abgesehen davon, daß das Vertrauen seiner Mitbürger ihm die früher genannten Ehrenämter übertrug, die ja freilich mitunter auch schwere Arbeitslast bedeuten, daß das Glück und die gefestigte Existenz aller seiner Kinder an sich schon den schönsten Arbeitssegen für einen Vater in sich schließen, wurde ihm auch von seiten seiner vorgesetzten Behörde, die ansonst gewiß nicht mit Gnaden zu überschütten pflegt, reiche Anerkennung. Der pädagogische Wert seiner Bücher trug ihm schon 1880 eine Verdienstzulage ein; am 24. Februar 1880 erhielt er das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, am 2. Dezember 1888 die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienstzeit, am 5. Juli 1900 den Titel eines k. k. Schulrates. Am 10. Mai 1903 — knapp vor seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand — wurde er mit dem Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Die wissenschaftliche Tätigkeit Mittereggers liegt wesentlich auf chemisch-analytischem und literarisch-pädagogischem Gebiete. Außer den zahlreichen chemischen Untersuchungen, die seine Stelle als Gerichtschemiker und als technischer Chemiker an sich bedingten, hat er sich besonders durch Untersuchungen über Kärntner Heilquellen und Brunnenwässer Verdienste erworben. Die Jahrbücher des Museums enthalten die von ihm durchgeführten „Analysen sämtlicher Mineral- und Heilquellen Kärn-

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

tens", während er die „Analysen von 80 Brunnenwässern Klagenfurts in sanitärer Beziehung" (1875—1879) als Beitrag zur Statistik des Klagenfurter Brunnenwassers als Realschulprogramm veröffentlichte.

Ein gut Teil seiner wissenschaftlichen Betätigung liegt in der Abhaltung zahlreicher populärer Vorträge aus allen Gebieten der Chemie; sein Hauptverdienst besteht jedoch in der Verfassung von Lehrbüchern, die seinen Namen weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus bekannt machten.

Schon im Juli 1861 erschien seine analytische Chemie „Der junge Chemiker" (zwei Auflagen), 1879 sein „Lehrbuch der anorganischen Chemie für Ober-Realschulen" (zehn Auflagen), 1887 seine „Organische Chemie" (acht Auflagen), in demselben Jahre der „Leitfaden der Naturkunde für landwirtschaftliche Schulen" (drei Auflagen), 1888 die „Anfangsgründe der Chemie für die vierte Realklasse" (sieben Auflagen), 1892 sein „Lehrbuch der Chemie und chemischen Technologie für höhere Handelslehranstalten".

Die rasche und weite Verbreitung besonders der Realschullehrbücher, die zahlreichen Auflagen derselben sprechen wohl an sich am besten für deren Vorzüge. Es hat sich in den letzten Dezennien ein neuer, blühender Zweig der chemischen Forschung entwickelt, die physikaliche Chemie. Man kann deren schöne Ergebnisse auf dem Gebiete der Thermochemie, der Dissoziationstheorie, des Massenwirkungsgesetzes u. s. w. dem Mittelschulunterrichte wohl nicht mehr ganz vorenthalten. Wir müssen daher auch von einem Lehrbuche der Oberrealschule heute eine wesentlichere Berücksichtigung der modernen Richtung verlangen, wenigstens soweit dieselbe positive Resultate bringt, die dem weiten Lehrstoffe klareren Zusammenhang schaffen und eine mehr verstandesgemäße Übersicht mit Entlastung vom Wuste endloser Details ermöglichen. In diesem Sinne können die Lehrbücher Mitereggers heute freilich nicht mehr als völlig modern gelten, wenn der Autor auch in den letzten Auflagen Änderungen, Kürzungen mancher Details zugunsten wichtiger Neuerungen vornahm.

Auch ihre Zeit muß eben ablaufen, das ist ja zweifellos.

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

Das bleibende Verdienst Mittereggers besteht jedoch darin, in der Verarbeitung und Anordnung des Stoffes, in der Einfügung zweckmäßig ausgewählter Experimente, in der Aufnahme der wichtigsten technologischen Prozesse, in der klaren und einfachen Sprache das Muster geschaffen zu haben, das gar vielen späteren Autoren noch als Norm vorschwebte und das in den Grundideen auch die Basis der zuletzt erschienenen Lehrbücher für Chemie bildet, die den heutigen Forderungen natürlich auch leichter Rechnung tragen können. So sind seine Lehrbücher nicht nur von Tausenden gebraucht worden, denen sie infolge ihrer Studien vorgeschrieben waren, sondern bildeten die gern benützte Grundlage des Selbstunterrichtes für unzählige Private.

Seiner Naturwissenschaft allzeit treu ergeben, geistig immer gleich rege und die modernen Bestrebungen bis in die letzte Zeit mit eifrigstem Interesse verfolgend, ein überzeugter Kämpfer für Aufklärung, Volksbelehrung und freiheitliche Ideen, ein deutscher Mann, heiterem, mäßigem Lebengenusse hold und in feuchtfröhlicher Stunde so gerne wieder der alte, jugendselige Student, war Schulrat Mitteregger keineswegs ein idealer Schwärmer.

Wie er für den chemischen Unterricht der Realschule bahnbrechend wirkte, wie er mit umfassendem Wissen und feinem pädagogischem Geschicke in seinen Lehrbüchern richtig Art und Maß fand, den überreichen Chemiestoff dem Lernenden genießbar darzubieten und so wesentlich zur Hebung der Unterrichtsresultate beitrug, so war es auch umgekehrt seine dankbare Wissenschaft, in deren Dienst er sich jenen wohl bescheidenen, aber sicheren Wohlstand erwarb, der in der sorgsamen Erziehung seiner Kinder und in der Erreichung deren schöner Lebensstellungen eine vielseitige und für den treuen Familienvater gewiß freudige Verwertung fand.

Seine schon im Sommer 1858 erfolgte Ernennung zum Landesgerichtschemiker, die Übernahme der damals infolge mangels einer Versuchsstation ihm zugewiesenen zahlreichen analytischen Untersuchungen, seine Zuziehung als Sachverständiger bei so vielen chemisch-technischen Kommissionen, der von ihm erteilte chemische Unterricht in fast allen anderen Schulen Klagenfurts und — last not least — die stattliche Reihe der Auflagen

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

seiner Lehrbücher waren die realen Früchte seiner Arbeit, jener reichen und rastlosen Betätigung, die zum großen Teile auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand noch fortdauerte. Ist es doch für den praktischen Sinn Mitteregggers gewiß kennzeichnend, daß er schon 1863 ein photographisches Atelier errichtete, das er bis 1869 fortführte. Durch alle Seiten seines Tagebuches zieht als roter Faden eine vielfach rührende Sorge und Anhänglichkeit an seine Familie und die Schaffung eines erträglichen Wohlstandes für dieselbe dürfte den arbeitsharten Mann wohl oft auch gegen Laune und Stimmung bis in die Nachtzeit bei den Retorten seines stillen Laboratoriums festgehalten haben — in all den vielen Seiten konnte ich auch nicht ein Wort der Klage über all die Arbeitslast entdecken.

Mag sein, daß gerade sein intensives Familiengefühl, das Aufgehen in die Sorge um die Seinen, sein Verhalten nach außen mitunter egoistischer erscheinen ließ, daß mancher bei ihm nur Geselligkeit zu finden meinte, wo er innere Herzlichkeit suchte. Es war mir — als ehemaligem Schüler — eine innere Befriedigung, aus seinen Tagebuchblättern, denen man doch nur seine wahren Gefühle anvertraut, zu ersehen, wie sehr er der Freundschaft zugänglich war und wie dankbar er solche anerkannte. Wo er z. B. von seinem Schulfreunde Berger, dem nachmaligen Hofrate im Unterrichtsministerium, wo er von Professor Redtenbacher und noch anderen spricht, klingt der innige Ton treuer Anhänglichkeit und Neigung heraus. Seine Ergebenheit an die ehemaligen Schulfreunde erhellt wohl auch daraus, daß er am 10-, 20-, 30-, 40- und 50jährigen Abiturientenfeste — ein seltener Fall! — teilnahm.

Durch fast 50 Jahre war Schulrat Mitteregger mit den Geschicken des Museums verknüpft. Schon im Jahre 1858 zum Komiteemitgliede ernannt, gehörte er demselben ununterbrochen bis zu seinem Tode als eifriger Vertreter und Förderer seiner Interessen an, bekleidete zeitweise die Stelle des Vizepräsidenten und seit 15. Juli 1898 bis zuletzt die Stelle des Vereinssekretärs. Ganz im Geiste dieser wissenschaftlichen Vereinigung, die nicht nur im Sammeln einheimischer und fremdländischer Naturalien, in der Förderung aller naturwissenschaftlichen Bestrebungen und

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

in der engen Fühlungnahme mit allen anderen ähnlichen Zentralen, sondern auch in der Übermittlung solcher Kenntnis an das Volk ihre Aufgabe ersieht, hat auch Professor Mitteregger nicht nur durch zahlreiche chemische Analysen von Mineralien seine Arbeitskraft für das Museum betätigt, sondern eine lange Reihe öffentlicher Vorträge gehalten, die an sich schon eine schöne Arbeitssumme darstellen. Diese Vorlesungen datieren ebenfalls bis ins Jahr 1859 zurück, ein weiterer Beweis, daß sich schon der junge Professor freudig in den Dienst der Volksbelehrung seiner neuen Heimat stellte. Unter diesen Vorträgen seien bloß die über Gifte, Gasbeleuchtung, atmosphärische Luft, Indigo, Alchemie, Spektralanalyse, Gerberei, hydraulischen Kalk, Verwitterung, Verbrennung, Zyanverbindungen, Chemie der Nahrungsmittel, moderne Chemie, Anilinfarben, Desinfektion, giftige Gase, organische Chemie der Gegenwart, Natur der Flamme, Isomerie, Ätherarten, Thermit, Elektrometallurgie hervorgehoben; wie man sieht, ausgewählte Kapitel aus dem ganzen Umfange der von ihm vertretenen Wissenschaft. Als Vereinssekretär oblagen ihm ferner der administrative Dienst, die Korrespondenz, die Sitzungsreferate und die Besorgung der Vorträge.

Gerade das letztere schien ihm in der Zeit, da er selbst nicht mehr aktiv mittat, ein wahres Herzensbedürfnis zu sein; nicht leicht war eine neue Vortragskraft in Klagenfurt auch nur monatelang vor ihm sicher.

Der „runde Tisch", die abendliche gesellige Vereinigung von Freunden der Naturwissenschaft (meist nach dem Vortrage am Freitag) im Sitzungszimmer des Museums, verliert an ihm die Seele des Ganzen. Besonders in den letzten Jahren dürfte es dem alten Herrn die liebste Erholung gewesen sein, im Kreise Gleichdenkender liebe alte Erinnerungen aus verklungenen Tagen, brennende Fragen der modernen Wissenschaft und wohl auch die Ereignisse unseres wirren politischen Lebens besprechen zu können. Da ward der Alte jung, jünger als wir Jungen. Sein Tagebuch, das er wohl schon um 1860 zu führen begann und dem ich die meisten Daten verdanke, enthält — die Jahre der Kindheit und des Gymnasialstudiums ausgenommen — wenig an Betrachtungen, Stimmungsbildern. Eine Unzahl von Tatsachen,

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

Ereignissen reiht sich schlicht aneinander — die Folge eines so langen Lebens. Was ich aber aus den vielen, zuletzt mit völlig zitternder Hand geschriebenen Seiten als unzweifelhaft sicher zur Beurteilung seines Denkens und Fühlens ohne besondere psychologische Analyse entnehmen konnte, wo der scheinbar kalte Autobiograph warm, innerlich bewegt wird, wo er immer der gleich Jugendliche bleibt, das ist das unendliche Familiengefühl und die überall durchblickende Freude an Natur und Naturwissenschaft. Die zahllosen Reisen und Fußwanderungen in den Alpen, die er meist mit seinen Angehörigen machte, sind liebevoll detailliert unter anderen oft so kurzen Notizen. Und gar oft entschlüpft ihm ein Wort der Bewunderung, des Entzückens über all das Schöne, das das Alpenland ihm da bot.

So ist es nur zu begreiflich, daß ihm die gesellige Aussprache mit Naturfreunden in traulicher Stube, am runden Tische, eine liebe Erholung, eine helle Freude war.

Mir schien er dann so das rechte Bild tiefinnerster Zufriedenheit, sonnigsten Behagens, wenn er, sprechend oder horchend, einen recht großen Kreis von Gästen überblicken konnte — der angestammte Platz, den er so lange innehatte, war dann meist einer der letzten, der leer wurde. So saß er unter uns, vielen ein alter Genosse langer Jahre, manchen Erzieher und Lehrer, anderen ein fröhlicher Gesellschafter, oft aus dem reichen Erinnerungsschatze eines langen Lebens vergessen liegende Ereignisse berichtend, an Alter, Erfahrung und Erlebnissen hinabragend in jene Zeit, die uns Jungen nur die Geschichte vermittelt, geistig, nach der regen Anteilnahme an allem, was Fortschritt heißt, noch jung wie der Jüngste, im raschen Worte und Schritte und im wenig ergrauten Haare so bar alles Greisenhaften, der Verwitterung trotzend, die er selbst als notwendiges Naturgesetz anerkannte und lehrte und deren an ihm selbst zuletzt sichtbar werdende Zeichen seine seltene Lebensfreudigkeit nimmer zugestehen, nimmer sehen wollte.

So ging er von uns — unserer Erinnerung der alte, vertraute, kein gebrochener, siecher Mann, dessen Andenken durch den etwa sichtbar gewordenen Stempel physischen und psychischen Verfalles leidet, ein Sinnbild gleich wirkender Kraft, von

aturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum

der wir Gewohnheitssklaven unverwüstliche Arbeitsleistung erwarten, deren stete, rastlose Betätigung uns so lange vertraut und daher so selbstverständlich geworden ist, daß wir wohl deren plötzliche Ausschaltung, nimmer aber ihr langsames und sichtbares Versiechen ertragen können.

Die monotone Zeitwelle rauscht auch über ihn hinweg, ihr murmelnd Lied wird dem, der im Gefüge der Welt, in allem Naturgeschehen ja selbst das Zusammenwirken eherner Gesetze nur erkannte, der Schlummersang zum Rasten, das Wiegenlied zur Erneuerung als anderes Teilchen jenes harmonisch Schönen sein, in dem unser eigenes Sein eine Sekunden-Episode nur bedeutet — des ewigen Weltganzen mit seinem nur in den Formen wechselnden Energie- und Stoffschatze.

Und wem dieses Glaubensbekenntnis der Auferstehungsjünger die tiefe Wehmut im Verluste des uns so lange Vertrauten doch nimmer wegzubannen vermag, dem sei's ein helles Trostwort: Hier ward ein reiches Leben schön und ganz ausgelebt!

Prof. Hans Haselbach.

Das Witterungsjahr 1906 in Klagenfurt.

Der Luftdruck betrug im Mittel 722·53 *mm*, d. i. um 0·42 *mm* mehr als normal; höheren Luftdruck hatten die Jahre 1813—1828, 1830—1837, 1839—1846, 1849, 1852, 1854, 1858, 1862—1866, 1868—1870, 1874, 1878, 1880—1887, 1889—1894, 1898. Der höchste Luftdruck war am 12. Dezember 1905 mit 738·9 *mm*, der niederste am 24. März und 19. November mit 706·5 *mm*. Der Winter hatte 723·99 *mm*, der Frühling 720·31 *mm*, der Sommer 722·21 *mm*, der Herbst 723·61 *mm* Luftdruck im Mittel.

Die Luftwärme betrug 7·91° C im Jahresmittel, d. i. um 0·45° C mehr als normal mit 7·46° C. Das Jahr war demnach wärmer als normal. Höher war die Luftwärme in den Jahren 1819, 1822, 1825—1826, 1831, 1834, 1836—1843, 1846, 1848, 1853, 1859, 1861—1863, 1866—1869, 1873, 1882, 1883, 1885, 1886, 1894, 1897—1899. Der Winter hatte —3·10° C, der Frühling 8·09° C, der Sommer 18·04° C, der Herbst 8·60° C

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s): Haselbach Hans

Artikel/Article: Schulrat Prof. Dr. Josef Mitteregger (28.5.1832 Salzburg- 30.3.1907) 1-11